

Fremdenhof zum Weber & Kirschau

Erbaut 1921—1923 hält seine Räume bestens empfohlen Neuzeitlich eingerichtet
Fremdenzimmer - Zentralheizung - Kalt- und Warmwasserleitung - Gediegene Bier- und Weinstuben - Gesellschaftssaal
Wein- und Bierterrassen - Gartenrestaurant (400 Sitzplätze) - Bundeslegelbahn - Autohalle - Ausspannung - Angenehmer
Familienaufenthalt - Fernruf Wiltzen Nr. 50 - Anerkannt gute Küche - M a x A l b r i c h.

Wissenswertes vom Schornstein- feger = Handwerk

Zum 200jährigen Bestehen
der Bauzener Innung am 8. Juni 1925

Herbert Henkner · Bauzen

Seine Entstehung

Das Schornsteinfeger-Handwerk darf sich rühmen, eines der ältesten Handwerke zu sein. Es hat seinen Ursprung — wie so viele Handwerke — der Entwicklung menschlicher Kultur und häuslicher Bequemlichkeit zu verdanken, denn man wird wohl kaum annehmen können, daß es einst, als der Mensch noch in Lehmhütten sein Dasein fristete, eines Mannes bedurft hätte, der sich um die Abführung des Rauches sorgen mußte. Erst die Art, sich näher aneinander zu siedeln und geräumigere Häuser mit oft mehr als einem Stockwerk zu bauen, hat wohl bedingt, daß der Schornstein in Erscheinung trat, um erstens den Rauch abzuführen und dann auch die oberen Räume vor Funkenflug zu schützen.

Bei der nun ganz anderen Bauart des Rauchfanges und der daraufgesetzten Schloten war für den Schlotfeger eine Betätigungsmöglichkeit gegeben. Trotzdem haben anfangs die Hauswirte ihre Schloten oder Dessen selbst gereinigt. Erst später fanden sich dann Leute, meist waren es umherwandernde Italiener, welche für ein billiges Entgelt diese Arbeit ausführten. So hat sich wie in vielen Fällen allmählich ein Handwerk herausgebildet, welches sich im Laufe der Jahrhunderte einen ebenso ehrlichen Namen erworben hat, wie jedes andere Handwerk.

In der Hauptsache spricht man Italien als das Land an, in dem der Schornsteinfegerberuf die beste Förderung genoß. Wie es in Deutschland damit gestanden hat, ist weniger bekannt, denn Urkunden aus jener Zeit sind nur sehr spärlich. Immerhin darf man annehmen, daß auch hier dieses Handwerk Ansehen genoß. Hier mag der italienische Einfluß sich geltend gemacht haben. — Wir können das auch aus einem Tanzlied herausfühlen, welches im Jahre 1717 im Druck erschien und folgenden Wortlaut hat:

Neu-inventierter Rauchfangkehrer-Tanz

Der Kehrauß, ist noch nicht auß

Heyja lustig legremento Signiori Spazza-Camino
Alla Bresto Jung mach mir Tanga springo
Sa lustig legremento! mach mir heut brav kehr
Was wir diese Woch gewinna Sonntag lustig verzehr;
Alla Commerado, per Compagnia legremento.
Seynd wir heut guter Dinges contento!
Hey ja seynd wir lustig alla Spazza-Camino

Lustig legremento bey dem bouno Vino.
Alla frische Jung, kant er nich bissl schau;
Etwas guts singa von schöne Jungfrau!
Hat ich guter Wein, schmöck mir gut allzeit
Wolt mir schön singa von der Jungfrau Margreit:
Heyja sa mio Cammerato Antonio,
Wann der kombt Sonntag, lustig bey die bouno Vino.
Wann ihr wird verkauffen, Spanisch Nadt schön Fingerhut
Legremento Geld verdrincken, wann der Vino ist gut.

Im letzten Vers heißt es dann:

Seynd wir schon lang hier in Teutsche Land
Seynd wir bey Frau und Jungfrau wohl bekannd.
Könt er alles in Ehr ihr Jungfrau gebt schöne Besen her,
Daß wir in der Rauchfang machen brav kehr;
Nur alla contento lustig wer da will
Camerato nach Rauchfang kehr, alla mor Spihl!

Im Kinderleben spielt ja der Schornsteinfeger oder „Feuerrüpel“, wie er dort heißt, eine große Rolle, und der „Schwarze Mann“ ist öfters eine von den Eltern gern in Anwendung gebrachte Hilfe zur Erziehung. — Ob immer in richtiger Weise, mag dahingestellt bleiben. Mancher wird sich noch der vielen Verslein erinnern, die auf den Essenkehrer angewandt wurden, und von denen eins anfing:

„Feuerrüpel, schwarzer Mann,
Schau mich nicht so böse an!“

Gewöhnlich übt ja der lange Besen eine kolossale Wirkung auf die Gemüter der Kinder aus.

Dem Innungsleben, das seine Romantik für sich hat, stellt sich natürlich auch der Frohmüt der Gesellen zur Seite. Bekanntlich war es eine Ehrensache, daß einer, der Meister geworden war, früher sich auch eine Frau nahm. Wir werden also die Junggesellen und Verehrer wohl im Kreise der Gesellen zu suchen haben und es ihnen zusprechen müssen, wenn sie wie Wilhelm Schnitzler, Nordhasted, in dem Liede „Ein Küßchen her“ singen:

„Ich trag ein Kleid von Leder,
Bin schwarz den ganzen Tag,
In Stadt und Land schaut jeder
Mir ruhigem Teufel nach.
Von meinem Besen muß ich
Verschenken manches Stück,
Man sagt, weil er so ruhig,
Brächt' er den Mädchen Glück.
Doch wenige nur wissen,
Daß mein verrückter Mund
Als feiner Leckerbissen
Das Glück gibt besser kund.
Drum, Mädchen, schlagt die Lehre
Nicht töricht in den Wind:
Wenn ich mal wieder kehre,
Ein Küßchen her geschwind!“

Die Lausitzer Schornsteinfeger-Innung
Vom Jahre 1725 stammt die Urkunde, die uns über
ein Innungs-Quartal der Schornsteinfeger-Innung Bauzen